

## Junges Talent, das die Jury aufhorchen ließ

**KIEL.** Aus seiner Skepsis gegenüber Wettbewerben machte SHMF-Intendant Christian Kuhnt als Vorsitzender der Jury keinen Hehl. Aber auch er begeistert sich für Talente wie den Sieger Benjamin Günt. Das Publikum in der gut besuchten Förde Sparkasse zeigte sich mehrheitlich derselben Meinung wie die Jury.

So viel heiliger Ernst mit kaum 15 Jahren: Benjamin Günt hatte es sich eigentlich doppelt schwer gemacht, indem er versuchte, Bachs *Sarabande* aus der *d-Moll-Solosuite* zusammenzuzwingen. Technisch erstaunlich souverän und spätestens ab der zupackend gestalteten Kadenz auch aufregend emotional wurde sein Geigenspiel aber im Kopfsatz von Mendelssohns *e-Moll-Violinkonzert*. Da horchte nicht nur die Jury auf, in der neben SHMF-Chef Kuhnt noch der Dirigent und Trompeter Leo Sibera und KN-Musikredakteur Christian Strehk sowie die Stiftungsvorstände Rainer Kraatz und Selke Harten-Strehk Punkte vergaben.

Mit 3600 Euro ist der Förderpreis der Stiftung Musikfreunde Kiel dotiert und wird alle zwei Jahre ausgelobt, um herausragende Klassik-Talente mit monatlich 150 Euro für zusätzliche Unterrichtsimpulse zu unterstützen.

Die drei anderen von der Stiftung ausgewählten Teilnehmer brachten ein ganz besonderes Handicap mit in die Veranstaltung: Sie hatten alle am Vormittag eine sechsstündige Abitur-Klausur geschrieben. Bewun-



**Benjamin Günt (Violine) gewann den Förderwettbewerb.** FOTO: HFR

dernswert war, wie viel Konzentration ihnen am Abend trotzdem noch für anspruchsvolle Kunstmusik zur Verfügung stand.

Die Harfenistin Julia Lilli von Grebmer aus Bad Segeberg war der Jury-Auflage gefolgt, einen Programmbeitrag von Bach, Mozart oder Haydn parat zu haben, indem sie Haydns Adagio-Mittelsatz aus der *D-Dur-Klaversonate Hob. XVI:24* eins zu eins und in erlesen phrasierter Sensibilität adaptierte. Danach folgte mit Camille Saint-Saens' *Morceau de Concert* ein bestens beherrschtes Effekstück.

Der Kieler Trompeter Matthias Hippe ging den langsamen Satz von Haydns Trompetenkonzert vielleicht etwas zu getragen an, lieferte sich danach aber mit Manfred Peter am Klavier eine spannende Schnitzeljagd nach den klanglichen und rhythmischen Feinheiten in Gershwins *Rhapsody in Blue*.

Und der Kieler Cellist Alexander Leuschner? Der prunkte mit Bach-Bourée-Eleganz und einem ausgesprochen sonoren warmen und flexiblen Brahms-Ton in der berühmten *e-Moll-Sonate op. 38*. Dass er hier und da Nerven zeigte, brachte ihn im Wimpernschlagfinale des Wettbewerbs von der Zielgeraden deshalb kaum weiter weg als andere Teilnehmer mit Ansatzschwierigkeiten oder rhythmischen Ungenauigkeiten. cst